

Erscheint:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 3 fl.
60 kr., ein Monat 85 kr.
Bei Zusendung in das
Haus 1 fl.
Eigene Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 5. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaktion ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
W.-Gp. Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.;
A. Oppelk, Stubenbastei 2,
Rottler & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Gp. Hamburg.
Der Raum einer einpa-
rtigen Spaltenzeile kostet
beim einmaligen Einsetzen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 5. B., ercl. der
Stempelgebühr 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erier, Buchhändler; in Szasz-Reen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Baros-Vasariely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Kleusenburg bei Herrn J. Stels, Buchhändler; in Blotritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Burggasse wolle ich die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 89. Sermannstadt, Donnerstag am 17. April 1879. 94. Jahrgang.

Sermannstadt, 15. April.

Welche Zeit hätte sich nicht schon des Ruhms, das sie eigen-
thümliche Vorzüge besitze, das sie die Mutter einer besonderen Cultur
sei, höher rühmte als alle ihre Vorgänger und unendlich Vieles zum Wohle
der Menschheit gethan habe?

Und die Signatur unserer Zeit ist ja ganz besonders die ungeschont
ausgesprochene Behauptung: Das seit Menschen bestehen, noch keine Zeit
auf dem Gebiete des geistigen und materiellen Lebens auch nur Annäherndes
geleistet habe.

Ueber die Größe der Culturvölker des Alterthums zuden wir vor-
nehm die Aeltern und dünken uns weit höher, als sie und Alles, was
sie geleistet haben, wiewohl unsere Künstler ihren Geschmack an der
ewigen Schönheit der antiken Kunst läutern, unsere Philosophen an
der klassischen Philosophie der Griechen ihren Verstand schärfen und unsere
Rechtsgelehrten an dem gründlich durchgebildeten Rechtssystem der Römer
ihre Urtheile schulen.

Das Princip der Arbeitsteilung, dem wir huldigen, hat es dahin
gebracht, daß auf dem Gebiete der Wissenschaft, wie der Progreß die Ver-
teufelung ins Detail eine enorme geworden und die Uebersicht über mehrere
Gebiete des Wissens, wie der Progreß, die früher eine Herde großer
Geister war, total verloren gegangen ist.

Die Vertreter einzelner Wissenschaften bekämpfen sich gegenseitig
wie Gassen und Gassenhaken, ohne zu bedenken, daß sie sammt und sonders
dazu berufen sind, einen Zweck, der Erforschung der Wahrheit, die nur
eine sein kann, zu dienen.

Das Schlimmste an unserer Zeit, der häßlichste Flecken, die Achilles-
ferse unserer viel gerühmten, modernen Cultur aber ist das ruhelose
Jagen und Wischen nach materiellem Gewinn, das ewige Fragen nach dem,
was Jemand hat und nicht nach dem, was Jemand ist. Das Un und
Auf unserer Zeit, die idealistische Bestrebungen für's Tollhaus reif er-
klärt oder sie als „unpractisch“ mit stolzem Hohne zu entmuthigen sucht,
ist, man mag sagen, was man will und zur Ehrenrettung derselben
noch so sehr dagegen streiten, der Götz des materiellen Gewinns und
Genußes.

Die alten Götter sind durch den zersetzenden Geist der modernen
Wissenschaft von ihren Altären gestürzt und der Delirium des materiellen
Gewinns und Genußes thronen auf solcher Höhe, angebetet von denen, die
im Behagen seines Bestes sich ergeben.

Die großen Massen des hohlhängigen Proletariats schielen gierig
nach den Schätzen, die ihnen die Zeit, welche ihnen Gleichberechtigung,
politische und bürgerliche Freiheit gab, vorenthält.

Was nützt ihnen die Freiheit, wenn die Mittel fehlen, sie zu ge-
nießen? wenn der Magen hungrig und die Tasche leer ist?

Der Staat, der ihnen die Freiheit und die Gleichheit vor dem Ge-
setze verschafft, soll ihnen auch Brod geben und Genuß verschaffen. Panem
et Circenses! Und thut er das nicht, so soll er dazu gezwungen werden.

Noch diese letzte Schranke ist zu überspringen; wenn die Massen
herrschen, dann ist die Gesellschaft gerettet; dann ist das Wohl der un-
endlichen Mehrheit gerettet und die winzig kleine Minderheit, die heute
regiert, muß schweigen.

So lautet das Losungswort der Massen in Ost und West, Nord
und Süd. Sie scheuen auch die entmenschte Bluthat nicht, um jene
goldenen Tage des Eten der neuen Gesellschaft heranzuführen.

Die Massen haben allen Halt verloren; die Bande der Ordnung
sind gelöst; denn wer die ewigen Götter als Hirngespinnst bezeichnet,
wird nicht geneigt sein, irdischen Göttern Weibrecht zu streuen.

Eine sieberhafte Unruhe und Beweglichkeit durchdringt die Massen,
die häufig jedes neue Reformproject aufgreifen, um ihre Lage
„unmenschenwürdig“ zu gestalten und die „aufopferischen Wächter
vom Sitze ihrer Gewalt“ zu vertreiben.

Noch hat — ein trauriges Zeichen der Verwirrung — keine Spanne
Zeit eine solche Masse von Attentaten auf das geweihte Haupt gekrönter
Herrscher zu bekümmern, wie die des letzten Jahres.

Das Gespenst des Königswordes durchzieht Europa und die bleiche
Zurucht, die es auf den Thronen wachruft, wird ihre Früchte tragen.

Wie einst die Schreckensherrschaft der großen französischen Revolution
die Dictatur Napoleons gebar, so wird der Königsword nicht der Vater
der „neuen Gesellschaft“, der großen europäischen Republik sein, sondern
der Anfang einer großen Reaction, die da wieder wegnimmt, was der
Staat nicht immer ohne Zwang und Drang in dem Glauben gegeben,
zu beglücken und Dank zu ernten, weit entfernt von der Befürchtung,
daß diese Zugeständnisse zu der Forderung einer totalen Umgestaltung
der Gesellschaft einladen könnten.

Es fällt uns nicht ein, der Reaction das Wort zu reden, aber es
würde uns durchaus nicht Wunder nehmen, wenn die Herrscher Europas
nach solchen Attentaten auf ihre persönliche Sicherheit sich auf die Mach-
füße, die in ihrer Hand liegt, bestimnen und Gewalt gegen Gewalt sprechen
lassen würden.

Wenn der Nihilismus, dessen Drachensaat in Rußland aufgeht,
selbst eine Berechtigung hätte, wie er sie nicht hat, so könnten wir nie
und nimmermehr gutheißen, daß er so verabscheuungswürdige und ent-
menschte Mittel zur Begründung seiner Herrschaft wählt, die nur der
jede Vernunft baare Wahn als zum Ziele führend denken kann.

Politische oder sociale Parteien, welche bei ihren Bestrebungen den
Weg des Gesetzes verlassen, sind Feinde des bestehenden Staates und der
Gesellschaft und müssen mit aller Bestimmtheit darauf rechnen, daß sie der
Staat, dessen Oberhaupt sie nach dem Leben getrachtet, verfolge und nach
der vollen Strenge des Gesetzes, unter dem Alle im Staate leben und
vor dessen Majestät Alle sich zu beugen haben, strafe.

Die ungestrafte Duldung solcher Verbrechen gegen die Majestät des
Staates, der die höchste Macht auf Erden ist und Nichts neben sich, ge-
schweige denn über sich dulden darf, ist ein Ding der Unmöglichkeit,
namentlich dann, wenn der oberste Repräsentant seiner Gewalt an Leben
oder Freiheit gefährdet wird.

Un hiebei macht es gar keinen Unterschied, ob der Staat gegen
dessen Oberhaupt das Verbrechen gewagt wurde, ein absolut oder con-
stitutional regierter ist.

Unter dem ersten Eindruck des Berliner Attentates sind Maßregeln
gegen die Socialdemokratie zu Tage getreten, die das Bestreben haben,
der Ordnung die Bahn zu bauen und der Freiheit den Zügel
anzuziehen.

Das Attentat gegen den weißen Czar wird in vielen Staaten neue
Präventiv- und Schutzmaßregeln in Leben rufen, um den Bestand des
Staates und die Sicherheit seiner Oberhäupter zu sichern.

Die Kugel ist im Rollen. Wie die Warnung der Ruße und Be-
sonnenheit, die schon von Wien an die Adresse der himmelstürmenden modernen
Naturwissenschaft gerichtet worden, ungehört verklungen ist, so werden auch jene
Vorsichts- und Sicherheitsmaßregeln, welche die Staaten zur Wahrung
ihres eigenen Bestandes treffen, zum Ziele der Einlenkung der Massen in
die gesetzlichen Bahnen wohl schwerlich führen.

Und dann wird kommen, was schon so oft im Laufe der Jahr-
tausende gekommen ist; es wird das Recht des Stärkeren entscheiden und
wer dieser ist, darüber kann in den meisten Fällen nicht der Schatten
eines Zweifels bestehen.

Dann wird die goldne Freiheit in Ketten gelegt und was im Laufe
von Jahrzehnten mühsam erungen worden, wird in einem Augenblicke zu-
nichte, um nach Decennien widerwillig und ängstlich neuen bewilligt zu
werden, die heute unklug genug waren, Unmögliches durch Gewaltthat
erzwingen zu wollen.

Eine gewaltige Reaction des Staates und seiner Gewalt gegen
solche Gefährdungen seines Bestandes wird und muß eintreten und ihr
wirklicher Eintritt ist, wenn uns nicht Alles täuscht, eine Frage der
kürzesten Zeit.

Ob Rußland auf dieses Attentat mit einem Massenzug nach
Sibirien oder mit Verleihung einer Constitution antworten wird, das ist
für den Augenblick wohl schwer zu entscheiden; außer Zweifel steht aber,
daß der Gedanke einer Vereinbarung der Oberhäupter zur Unterdrückung
berattiger staats- und gesellschaftsgefährlicher Unternehmungen gleichsam
in der Luft liegt und daß diejenigen, die diese Vereinigung durch ihre
revolutionären Bestrebungen entziehen gemacht, am schwersten darunter
leiden werden, anstatt die angestrebte Verbesserung ihrer materiellen und
socialen Stellung zu erreichen.

Man mag indeß das jüngste Attentat noch so sehr verabscheuen, so
wird man, wenn man den traditionellen Machiavellismus der russischen
Politik nach innen und außen, wenn man das hartnäckige Festhalten der
leitenden Kreise am System einer ans Despotische streifenden, absoluten
Regierung und die Unterdrückung auch der leisesten Regung freierlicher
Bestrebungen nicht ganz übersehen, die unheilswangeren Symptome des
Fährungsprocesses im ganzen Körper des russischen Colosses erklärlich
finden. Druck erzeugt Gegenruck und es scheint die Zeit selbst für
Rußland vorber, in welcher man den Absolutismus nicht nur als die
beste, sondern auch als die einzig mögliche Staatsform zu betrachten so
sehr geneigt war.

Möchte doch aus den Wirren im Innern Rußlands mindestens die
eine heilsame Folge für Europa resultiren, daß der Friede für einige
Zeit gesichert bleibe, dessen Bruch bei der Stellung, die Rußland in der
orientalischen Frage einnahm, jeden Augenblick zu befürchten stand.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 16. April.

Die jetzt in Wien tagende Minister-Conferenz wird die Frage des
Abchlusses des Handels- und Eisenbahn-Vertrages mit Serbien erörtern
und die Lösung der diesfalls zwischen beiden Regierungen bestehenden
Differenzen andahnen; ferner über die Einbeziehung des occupirten Ge-
bietes in die Zoll-Linie schlüssig werden, letzteres wahrscheinlich ent-
sprechend den Wünschen der Handelskammern. Ob auch die Frage der
böhmischen Verwaltung endgiltig erledigt werden wird, ist noch unbestimmt,
obzwar versichert wird, daß nach den Beratungen der beiderseitigen
Minister während der letzten Wochen eine Annäherung an den Vorschlag
des cisleithanischen Cabinets: die Controlle über die Verwaltung Bosniens
den Legislativen zu überlassen, ohne daß diese ihr Recht an die
Delegationen abzutreten hätten, erzielt wurde. Eine definitive Einigung
ist noch nicht erzielt.

In Spanien hat die Wahlperiode bereits begonnen.
Die Wahlen für die Deputirten-Kammer werden am 20. d. stattfinden.
Wie wenig aufrichtig es das Ministerium Martinez Campos mit der so
prunkvoll angekündigten Wahlfreiheit meint, dafür sprechen die Ver-
folgungen, denen die Journale der Opposition ausgesetzt sind. An einem
einzigem Tage, am 8. d., wurden zwei demokratische Blätter gerichtlich
belangt und das föderalistische Organ „El Pueblo“ unterdrückt. Nichts-

Feuilleton.

Die Bionniere des Fortschrittes.

Roman von Karl Zastrow.
(22. Fortsetzung.)

Ein kleiner zwölfjähriger Knabe erschien auf diesen Ruf. Er hatte
ein offenes, kindliches Gesicht. Seine zwar düstige, aber saubere Kleidung
zeugte von der Sorgfalt und Ordnungsliebe einer guten Mutter. „Was
befehlen Sie, Herr Ritter?“ fragte er in unterwürfigem, aber nicht
schüchternem Tone.

„Hole ein paar Floschen gutes Lagerbier, mein Sohn!“ befahl der
Bahnwärter, indem er das Geldstück aus dem geöffneten Portemonnaie
nahm und selbiges dem Knaben in die Hand drückte. „Was Du heraus
bekommst, ist Dein!“ — Der Bursche wrotte davon.

„Und musikalisch sind Sie auch?“ fragte der Bahnmeister und deutete
mit dem Kopfe auf eine sauber gearbeitete Flöte von Ebenholz mit Nus-
silberklappen, welche auf dem Bette lag. „Ah richtig! Ich erinnere mich!
Hörte ich doch spät Abends neulich, als ich an Ihrer Bude vorüberkam,
ein wunderbar schönes Flötenpiel. Also das waren Sie?“

„Ja!“ nickte der Bahnwärter, wobei er die Flöte in die Hand
nahm und ein kurzes, aber schweriges Präliminum executirte. „Sehen Sie,
Herr Bahnmeister, das ist die einzige Trösterin und Gefährtin meiner
Einsamkeit. Womit sollte ich mir auch in den unendlich langen Winter-
nächten, wenn ich Nachtdienst habe, die Zeit vertreiben? Man kann doch
nicht immerfort über den Büchern sitzen!“

„Da haben Sie recht!“ bestätigte Bieder; „mein — ich war ganz
erstaunt über dieses feine, zarte, feelebende Flötenpiel. Glaube nicht
andere, als der Wackerer, welcher bekanntlich Spielmann bei den Bierund-
zwanzigern gewesen und mit dem Sie sich ablösen, sei der Musiker. Ja!
man sollte es nicht meinen, daß Sie so viel verstehen!“

Die Thür öffnete sich. Fritz, der Sohn des Wirthes, kam mit
den beiden Flaschen und Ritter schenkte ein. „Nun, Herr Bahnmeister,
sagte er, „langen Sie zu!“

„Sie sollten sich eigentlich diese Umstände nicht machen!“ mahnte
der Beamte, indem er gleichwohl das Glas erhob, es wohlgefällig gegen
das Licht hielt und dann mit äußerstem Wohlbehagen leerte. „Nein!
Sie sollten sich diese Umstände nicht machen, denn ich bin nicht darum
hergekommen!“

„Weshalb Sie hergekommen sind, ist mir gleich!“ rief der Bahn-
wärter, „vorläufig sind Sie mein Gast!“
Der Bahnmeister schenkte eine erneute Einladung für überflüssig zu
halten. Er schnitt mit zufriedener Miene eine umfangreiche Brotscheibe
ab, belegte sie mit Butter und Schinken und begann mit gutem Appetit
zu essen. „Ja, wer's doch immer so haben könnte!“ meinte er seufzend,
„es ist doch eine schöne Sache, wenn man ein kleines Vermögen hat.
Was meinen Sie wohl, welche Rolle ich spielen könnte, wenn ich die
Zinsen von ein paar Tausend Thalern zu verzehren hätte?“

„Verzagen Sie nicht, Herr Bahnmeister!“ Sie werden auch mit der
Zeit weiter kommen. Ihr Gehalt wird sich erhöhen und Sie werden zu
Neujahr eine anständige Qualifikation erhalten!“

„Habe keine Hoffnung,“ meinte der Gast mit melancholischem Kopf-
schütteln. „Man hat keine Widerjafer!“

„Auch Sie alte brave Seele?“ sagte Ritter lächelnd, „wem hätten
Sie wohl jemals etwas zu Leide gethan?“

„Man kann nicht Jedermann zu Dank leben,“ antwortete Bieder
trübe, „den Vorgesetzten nicht und den Untergebenen erst recht nicht!“

„Aber Sie thun Ihre Schuldigkeit in ausreichendem Maße, Herr
Bahnmeister!“ nahm Ritter nach kurzer Pause das Wort, „und Niemand
kann Ihnen einen Fehler nachweisen!“

fortwährend, kann es mir nicht vergehen, daß ich nicht mein Alles daran
gelegt habe, ihn durchzubringen. Läßt es sich nicht ausreden, daß ich
Schuld daran sei, daß Sie ihm vorgezogen worden sind.“

„So? hm!“ machte Ritter mit nachdenklicher Miene und mit der
Hand langsam über die Stirn fahrend; „ja, ich muß Ihnen offen sagen,
Herr Bahnmeister, daß ich mir darüber auch schon Gedanken gemacht habe.
Könnte man denn nicht in anderer Weise etwas für den Mann thun?
Ich bin gern bereit, ein kleines Opfer zu bringen!“

„Nein!“ rief Bieder in entschiedenem Tone und mit der Hand eine
abwärtende Bewegung machend. „Das würde ihn nur in seinen Dünkel-
Ideen bestärken und ihn durchaus nicht hindern, uns beiden zu schaden,
wo er nur irgend kann. Dem könnten Sie Tausende geben — notabene,
wenn Sie selbst sie hätten — er würde sie hochlähnelnd einstecken, ganz
so thun, als ob sie ihm gebühren und dennoch nicht aufhören, Sie mit
seinem Haffe zu verfolgen!“

„Ei, ei! der Mensch scheint ja ein wahrer Dämon!“
„Der ist er in der That,“ lautete Bieder's Antwort. „Köppel ist
das verstockteste, rohste und boshafteste Gemüth, das ich jemals kennen
gelernt habe. Man spricht auch im Allgemeinen nicht viel Gutes über
ihn. Sein Weib soll keine ruhige Stunde an seiner Seite, die Kinder
keinen liebenden Vater an ihm haben. Natürlich! wer roh und gefühllos
gegen seine Kameraden, ist es auch mehr oder weniger gegen seine Familie.
Da mir gerade auf diesen Mann zu sprechen kommen, lieber Ritter, nehme
ich Veranlassung, Sie zu warnen. Sehen Sie ihm aus dem Wege, wo
Sie irgend können!“

„Glauben Sie etwa, daß ich mich vor ihm fürchte?“ warf der
Bahnwärter, welcher inzwischen dem Gaste Pfeife und Tabak präsentirt
und sich selbst eine Pfeife gestopft hatte, hin.

„Was wollen Sie, junger Freund, gegen die Umtriebe des Bösen?“
eiferte der Vorgesetzte. „Das Böse ist um so stärker, je tiefer das Dunkel
ist, mit welchem es sich umgibt. Ich habe einmal ein großes Schauspiel
aufführen sehen, den Faust nämlich! Man spricht sehr viel davon, daß er
werden Sie es wohl auch kennen. Darin kommt der selbstgefällige, selbstge-

Es wurden per Acclamation gewählt: zu Mitgliedern Albert Neugeboren und Josef Wölferdt, zu Erasmännern Carl Gezelius und Anton Schopf.

Der Herr Vorsitzende theilte sodann mit, daß Seine Hochwürden der Herr römisch-katholische Stadtpfarrer zu dem am 24. April abzurückenden Festgottesdienst eingeladen habe und fordere die Versammlung auf, dieser Einladung nachzukommen.

Da hiemit die Tagesordnung erschöpft war, schloß der Vorsitzende die Sitzung.

(Die Hochzeitsbäume im Stadtpark.) Wohl am frühesten in der ganzen Monarchie sind gestern schon die Hochzeitsbäume in unserem Stadtpark gepflanzt worden, weil dieselben vom Hofgärtner Radolf Abel in Hiesing bei Wien vor dem Termine geliefert vorgestern eingetroffen waren.

Um das Gedeihen der Bäume (es sind zwei Nordmannstannen, Abies Nordmanniana) nicht zu gefährden, bejaß der Ausschuss des Verschönerungsvereines dieselben zu pflanzen und versammelte sich in Gegenwart des Herrn Bürgermeisters und mehrerer Vertreter der Stadt-Communität im Stadtpark, wo der Vorstand des Verschönerungsvereines, Dr. Lindner an die Versammelten beäufzig folgende Ansprache hielt.

Hochverehrter Herr Bürgermeister!
Verehrte Mitglieder der löblichen Stadt-Communität!

Zu wenig Tagen feiert unsere Monarchie das seltene und erhabende Fest der silbernen Hochzeit ihres erhabenen Herrscherpaars.

Ausdrücklich Preid für das angestammte Herrscherhaus und unerschütterliche Anhänglichkeit an Seine kaiserliche und apostolische königliche Majestät, unseren allergnädigsten König und Herrn, die in den Mauern dieser Stadt allezeit gewaltet, haben dem Ausschuss des Herrmannstädter Verschönerungsvereines den Gedanken eingegeben, aus dem Boden, welchen die erlauchten Sprißlinge unseres angestammten Herrscherhauses seit Jahrhunderten ihre Pflanzung nennen, zwei Eultannen zum Zeichen bleibender Erinnerung an dieses glückliche Ereignis in den fernsten Zeiten der Monarchie zu verpflanzen.

Sowie wir heftigst wünschen, daß diese Bäume wachsen und gedeihen und daß sie mit dem mütterlichen Boden, der sie heute pflegend aufnimmt, für immer ungetrenntlich verbunden bleiben, so möge auch unser erhabenes Herrscherhaus für alle Zeiten blühen und gedeihen und ungetrenntlich verbunden bleiben mit allen Ländern und Völkern der Monarchie durch das unlösliche Band aufrichtiger Liebe und unerschütterlicher Treue!

Wir empfehlen diese edlen Auserwählten ihres Geschlechts dem besondern Schutze der ganzen Stadt und ihrer löblichen Behörde mit dem herzlichsten Wunsch:

„Gott segne und erhalte unser erhabenes Regentenhaus; Gott segne und erhalte ihre kaiserliche und apostolische königliche Majestäten Franz Josef und Elisabeth und gönne ihnen das aus Millionen nur Wenigen bestehende Glück, daß sie einst am Abend ihres Lebens unter dem Zudeh all ihrer Völker auch das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern!“

Nachdem die Hochzeitsbäume gepflanzt waren, ergriß Herr Bürgermeister Kapp das Wort und verpfaß, nachdem er in derselben Worten die Bedeutung der Feiertage geschildert, den beiden Hochzeitsbäumen die besondere Pflege und Sorge der Stadtbehörde anzuweisen zu lassen.

Hierauf wurden die Bäume von hiesigerhandiger Hand gepflanzt, womit die feierliche Handlung ihren Abschluß fand.

Wie wir vernehmen, hat der Ausschuss, um das Gedeihen der Hochzeitsbäume zu sichern, die Pflanzung derselben zugleich unternommen, weil bei einem Summarien bis zum 24. April die Gefahr, daß dieselben nicht mehr anwurzeln, zu besorgen stand. Andererseits glaubte man vor dem 24. April von einer totalen Feuerschicht absehen zu müssen, da eine solche wohl versucht erschienen wäre. So ist es gekommen, daß nur der Ausschuss des Verschönerungsvereines und Magistrat und Communität bei der Feiertage zugegen waren.

Der Stadtpark selbst soll, dem Brachmen nach, am 24. April eingeweiht werden, um hierdurch eine bleibende Erinnerung an die silberne Hochzeitster des a. h. Herrscherpaars zu begründen.

(Verlobung.) Am 15. d. Mts. hat der k. k. Unterintendant Herr Arthur Krumler sich mit der lebenswürdigen Tochter des hiesigen Kaufmannes Herrn Wilhelm Mendwich, Fräulein Marie Mendwich, verlobt.

(Weißer April.) Schwalben und Störche haben schon wieder ihre Sommerquartiere bezogen, die Nacht des grimmigen Winters jendet nur noch hier und da opamächtige Körner schaurigen Eises über die grüne Erde, zerstreut aber nebenbei doch ganz Medialisch die Fenster. Gestern wehte seit dem frühen Morgen ein heizer Südwind, so daß das Thermometer Mittags im Schatten zwanzig Grad zeigte. Nun brachen aber auch Blätter und Blüthen überall hervor und man versichert uns, daß gestern in der Mittagszeit gar kein feines Ohr dazu gehört habe, um das Gras wachsen zu hören.

(Karlsburg, 14. April.) (Charwoche und Dierfestlichkeiten.) Die Charwoche hat für die Siebenbürger Katholiken auch aus dem Grunde eine hohe Bedeutung, als im Laufe dieser Tage die Weiße des Wassers und der Delz, welche bei der Spendung der Sacramente benutzt werden, vorgenommen wird. Am Gründonnerstag vollzog Sr. Excellenz der Bischof von Siebenbürgen, Dr. Michael Fogarasi, in der hiesigen Domkirche unter großer Anwesenheit und in Anwesenheit zahlreicher Andächtigen die Ceremonie, wie auch die Fußwaschung der hiezu bestimmten zwölf Priesterzöglinge. Um 12 Uhr spreizten die betreffenden Zöglinge der Sr. Excellenz dem Bischofe im großen Bankettsaal, bei welcher Gelegenheit unser geistl. jedoch der besten Gesundheit sich erfreuende Oberhirt die Speisen aufstach.

Um 1 Uhr fand ein für den hiesigen Clerus arrangirtes Diner statt, wobei Sr. Hochwürden Herr Titularbischof und Domprobst Franz Könighard sein Glas auf Sr. Excellenz des Bischofs Gesundheit erhob und besonders das seit 14 Jahren periosis vollkommene gegenwärtige Wirken des geistl. Oberhirten hervorhob. Sr. Excellenz der Bischof antwortete in dankbarer Liebe und aller Anwesenden Herzen rührenden Worten.

Am Geseftentag hielt der hierorts sehr beliebte und hochgeschätzte Theolog-Professor Seine Hochwürden Herr Gregor Widosalvy die Predigt. Seine Worte fanden stets Anklang im Auditorium, denn was vom Herzen kommt, ringt auch zum Herzen.

Am Donnerstag predigte Theologie-Professor Seine Hochwürden Herr Johann Molnar in einer dem hohen Grade vollkommenen würdigen Weise. Nach dem Hochamt wurde der päpstliche Jubiläums-Ablass verkündigt und spendete Seine Excellenz der Bischof, der auch das Hochamt unter Anwesenheit der hochwürdigsten Herren Probst Stefan Andraßy und Anton Kolozsi geleitet hatte, den Anwesenden den päpstlichen Segen. Nach Schluß der Kirchenfeierlichkeit begab sich das Domcapitel, der gesamte Clerus und der Pfarrer der Pfarre zu Sr. Excellenz dem Herrn Bischof, um durch Herrn Domprobst Franz Könighard dem gegebenen Oberhirten die Feiertags-Gebete vorzutragen zu lassen. Seine Hochwürden Herr Titularbischof und Domprobst sprachen wie gewöhnlich in erhabener Weise, wo auch Sr. Excellenz der Bischof in warmen Worten den Anwesenden dankte.

Wie wir eben erfahren, soll Sr. Excellenz der Bischof zur silbernen Hochzeitster unseres erlauchten Königsraars nach Wien reisen. Die vorgedachten, streng eingehaltenen Pläne scheinen dem hochwürdigsten Herrn Bischof sehr gut bekommen zu haben, denn das Wohlsein des erhabenen Kirchenfürsten ist ein beneidenswertes.

Die in der „Karlsruher Zeitung“ erschienene Angabe des De-weizens in dem bischöflichen Saale ist, wie aus Obigen zu ersehen, daher richtig zu stellen und kam dieser Irrthum wegen der in Folge Raum-mangels pödißch vorgenommenen Aetzel-Abkürzung—ans Tageslicht. Yo.

(Die nächste Staats-Wohltätigkeits-Lotterie.) Einem kaiserlichen Beschele zufolge eröffnet die k. k. Lotto-Direction dem-nächst die XIX. Staats-Wohltätigkeits-Lotterie, deren Reinertrag in üblicher Weise ausschließlich nur humanen Institutionen gewidmet wurde. Es sind zur Theilung in Aussicht genommen: Des Kraufauer Kinder Hospital, die Traunkirchner Kleintier-Bewahranstalt, die Löcher der göttlichen Liebe in Wien, dann nach Maßgabe des Contrahisses das Land Balowina, behufs Errichtung einer mit einer Abtheilung für Zre-nsianige verbundenen Krankenanstalt und das rufhenische National-Insitut in Bemberg. Die sehr reich ausgestattete Lotterie enthält 6272 Treffer im Gesamtwerthe von 230.200 fl., darunter vier Haupttreffer zu 70.000 fl., 20.000 fl., 10.000 fl., 5000 fl. Rente nebst Baargewinnen von 79.000 fl. Das Verhältniß der Gewinne zur Anzahl der Lose ist ein deart günstiges, daß auf je 43 Lose schon ein Treffer entfällt. In Voraussicht, daß bei dem billigen Vopress von nur 2 fl. Jedermann einen Glücksversuch macht, haben die ersten Los-Abtag-Organen zahlreiche Bestellungen vormerken lassen, und werden die Original-Lose bei der Lotto-Direction in Wien sowohl, wie bei allen Collecturen, Trafiken, Wechselstuben und sonstigen oekantem Keimern schon in den nächsten Tagen ausliegen. Es ist zu hoffen, daß der humane und gemeinnützige Zweck, wie auch die glänzenden Gewinn-Chancen dazu beitragen werden, die bei ähnlichen Anlässen bekundete Theilnahme zu erwecken und be-gleiten wir dieses dem Impulse des Monarchen zu verdankende Unter-nehmen mit einem wohlgemeinten „Glückauf“!

Der Traunkirchner Bürger, dessen große Eiflung in unserem gestrigen Blatte erwähnt war, heißt Karl Reichel.

(Aufgefessen.) Dem Wiener Schalk ist nichts heilig und es gibt nichts noch so Heierliches oder Erhabenes, mit dem der Vocal-humor nicht sein harmloses Spiel treibe. Man weiß, wie theuer jetzt ein Plätschen für einen günstigen Ausblick auf den Zeitzug bezahlt wird und wie Speculanten sich dies zu Naze zu machen verstehen. Einer dieser Letzteren ist nun einem Spaßvogel in wenig in die Falle gegan-gen. Dieser ergählte der Tischgesellschaft im Gasthause, daß ein Engländer vor hier eingetroffen sei, der sich sechs baare 1000 Pfund kosten ließe, wenn er ein Fenster fände, aus dem er den Zeitzug mit ansehen könnte. „Was“, ruft der Speculant, „reden Sie keine Dummeheiten, 1000 Pfund, das sind über 10.000 fl., dafür bekommt er für diesen Tag ein ganzes Haus.“ „Mein Wort zum Pfande, daß jener Fremde kein ganzes Vermögen vielleicht dafür gäbe, den Zug zu sehen, trachten Sie also, ein passendes Fenster für ihn zu erlangen und Sie machen ein glänzendes Geschäft.“ „Ich hab's schon, ich hab's schon“, ruft jener jubelnd, „niht bios ein Fenster, einen ganzen Salon soll er haben, einen ganzen Stock.“ „Gut also, ich gebe Ihnen da seine Adresse, aber auf Eines muß ich Sie aufmerksam machen.“ „Nun, und das ist?“ „Der arme Engländer — ist blind.“ Schallendes Gelächter der Tisch-runde begleitete diese Worte, während der Speculant sein Gesicht äger-lich in die Länge zieht.

(Ein Attentat auf die Königin Victoria.) Die „Gazzetta Piemontese“ in Turin erzählt: „Vor einigen Tagen staltete die Königin Victoria dem Dorfe Savano einen längeren Besuch ab, wobei sie auch die verschiedenen Geschäftsleute Einlässe machte. Unter Anderem kam die Königin auch in den Laden eines Spielwarencandlers; der Mann war natürlich höchst erfreut über den Besuch. Leider versano sich aber der Laden in der größten Unordnung; der Kaufmann beeilte sich daher, mehrere Schachteln aus dem Wege zu räumen und sie in die ent-sprechenden Schränke zu stellen. Pögnig purzte ein Schrank um und die darauf stehenden Schachteln und Schachteln fielen der Königin und ihrer Begleiterin auf's Haupt. „Da ist ja ein ganzes Attentat“, rief die Königin lachend dem Saocombier zu, der vor Schreck ganz versteinert stand. Der Königinn gelang es indes bald, den Kaufmann zu beruhigen; sie selbst scherzte noch lange über den Unfall.“

Das Attentat in Petersburg fand am 14. d. um 9 Uhr Morgens an der Ufer des Gebäudes des Petersburger Bezirke-Genera-lstabes auf dem Admiralitätsplatze, gegenüber der Emfahrt in das Palais Gortschakoff's statt. Die Mauer des Generalstabs-Gebäudes trägt Spuren von drei Kugeln. Der Attentäter nennt sich Johann Steloff, bedientet in einem Etablissement des Finanzministeriums in der Provinz; er verweigerte nähere Angaben und sagte: Die Nachwelt werde seine That richten! Zu den Kugelwunden hatte er zwei Gift-tapeln mit Wachs angelebt; als er verhaftet wurde, biß er die Zähne zusammen und verslang wahrscheinlich das Gift. Bald darauf kam ihn aber Erbrechen an, wobei ihm Schaum aus dem Munde trat. Gestern Abends ging das Gerücht, er sei todt, nachdem er sich geweigert hatte, das ihm gereichte Gegengift zu nehmen; nichtseidestowegen scheint es gelungen zu sein, ihm Gegenmittel beizubringen. Gestern Abends war die Stadt beleuchtet, Massen Volles umwogten das kaiserliche Pa-lais, der Kaiser zeigte sich am Fenster. Aus allen Theilen des Reiches und von den fremden Höfen langen Beglückwünschungs-Telegramme ein. Der Petersburger Adel, unter Führung des Grafen Bobrinski, entsendete eine Deputation, welche dem Kaiser ihre Ergebenheit aus-drückte und zugleich den Abscheu über das thatgefundene Attentat aus-sprach.

(Literarisches.) Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ Nr. 27. Illustrationen: Professor Adolf Andersen. — Die Ueberfluthung in Siegen: 1. Straßen-Ansichten. Nach Original-Aufnahmen mit der Feder gezeichnet von J. S. Kirchner. 2. Der Durchbruch beim Wifertthum des Staatsbahnhofs. Nach einer Original-Aufnahme mit der Feder gezeichnet von B. Kähler. 3. Der Kaiser an der Unglücksstätte. Nach der Skizze eines Augenzeugen auf Holz gezeichnet von A. Greil. — Das Orchester eines Provinz-Theaters. Original-Zeichnung von A. Greil. — Schluß-Tableau der am 1. April im Theater an der Wien statt-findenden Kurzbauer-Akademie. Entworfen und gezeichnet von Juch. — Die „Malkölnig.“ — Texte: Zwei Kreuzherren. Roman aus dem sterreichischen Leben der letzten fünfzig Jahre. Von Lucian Herbert. Sechstes Buch: In Prag. — Ein Veteran des Schachspiels. Von Ernst Falkbeer. — Beschriebene Acten von Gld. Von Karl Freiherr v. Stutter. — Die Ueberfluthung in Siegen. — Kückliche Eppen. Von Spiridon Gopcevic. 1. Der Nuschir. — Zooplankton. Von Dr. Wilhelm Hamm. 2. „Derjosin“ und „Malkölnig.“ — Die Kurzbauer-Akademie. — Ein Provinz-Theater. — Der Stern-Peter. Ein sterreichisches Volks- und Zeitbild. Von Josef Rank. — Kleine Chronik. — Schach. — Köpfeprung. — Räthsel. — Magische Bachhaben-Quadrate. — Silberzettel. — Wochentander.

Statuten für den Gauverband der Feuerwehren diesseits des Királyhágó.

(Angenommen vom II. Feuerwehrtag zu Hermannstadt am 30. Juni 1877.)

I. Zweck, Wirksamkeit und Umfang.

§. 1. Der Verband bezweckt die allgemeine Einführung und Ausbildung organisirter Feuerwehren diesseits des Királyhágó und eventuell in den Nachbar-Comitaten, sowie Hebung und Förderung aller das Feuerlöschwesen betreffenden Verbesserungen und Bestrebungen.

§. 2. Zur Erreichung dieses Zweckes wird die Wirksamkeit des Verbandes dahin gerichtet sein, die Bedürfnisse und Mängel des Feuer-löschwesens zu erforschen und Abhilfe anzuregen, dahin zielende Vor-schläge zu prüfen und zur Ausführung zu bringen oder an die zuständige Behörde gelangen zu lassen. Der Verband wird von neuen Ein-

richtungen, Erfindungen und Verbesserungen der Technik im Feuerlösch-wesen Kenntniß nehmen, dieselben prüfen und auf Anfrage der Mit-glieder oder Behörden darüber Auskunft ertheilen.

Endlich ist es dem Verbande anheimgestellt in passenden Zeit-räumen Ausstellungen von Feuerlöschgeräthchaften, Maschinen und dahin einschlagenden Gegenständen zu veranstalten.

§. 3. Der Verband umfaßt das ganze Gebiet diesseits des Királyhágó, eventuell auch die Nachbar-Comitate. Verbandsmitglieder sind die auf diesem Landestheile organisirten oder zu organisirenden freiwilligen Feuerwehren, deren Theilnahme zwar nicht obligat ist, aber einmal erfolgt, auf die Dauer von drei Jahren Gültigkeit hat. Wenn die Verbandsmitglieder ihren Austritt nicht sechs Monate vor Ablauf dieser Frist zur Anzeige bringen, werden sie als auf weitere drei Jahre verpflichtet betrachtet. Jede Feuerwehr wird durch ihren Eintritt in den Gauverband zugleich Mitglied des Landes-Feuerwehverbandes.

II. Centralverwaltung des Verbandes.

§. 4. Zur Verwaltung des Verbandes wird aus den Mitgliedern desselben ein Verbandsauschuss gewählt, der seinen ständigen Sitz in Klausenburg hat.

Derselbe besteht aus:

- a) einem Vorsitzenden,
 - b) einem Stellvertreter,
 - c) einem Schrift- und Cassaführer,
 - d) vier ordentlichen Ausschussmitgliedern, sowie zwei Erasmännern.
- Der Vorsitzende sowohl, als der Schrift- und Cassaführer müssen am Sitze des Verbandsauschusses wohnen.

§. 5. Sämmtliche Mitglieder des Verbandsauschusses werden in der Generalversammlung von den Abgeordneten auf zwei Jahre, beziehungsweise bis zum nächsten Verbandstag gewählt. In allen Fällen sind die austretenden Mitglieder des Verbandsauschusses wieder wählbar.

§. 6. Der Verbandsauschuss hat nach Maßgabe der Satzungen und durch Vollmacht des Feuerwehrtages die ganze Wirksamkeit des Verbandes zu leiten und dessen Vermögen zu verwalten. Derselbe hält je nach Bedürfnis, mindestens aber jedes Jahr eine Sitzung. Der Ausschuss bedient sich in seinen Zuschriften der Protocollsprache des betreffenden Vereines.

§. 7. Alle zwei Jahre (und zwar der Regel nach in dem Jahre, in welchem ein ungarischer Landesfeuerwehrtag nicht stattfindet) wird der Feuerwehrtag des Gauverbandes abgehalten.

Auf demselben führt der Vorsitzende, im Verhinderungsfalle dessen Stellvertreter oder ein anderes durch den Ausschuss aus seiner Mitte erwähltes Ausschussmitglied den Vorsitz.

Für den Feuerwehrtag gilt folgende Geschäftsordnung:

- a) Rechenschaftsbericht über den Stand und die Wirksamkeit des Verbandes in den verfloffenen zwei Jahren, Vorlage der abge-schlossenen Rechnung, Revisionsbericht des betreffenden Vereines (§. 13), Vorlage und Abschluß eines Budgets über die mutmaßlichen Einnahmen und Ausgaben in den folgenden zwei Jahren.
- b) Anträge des Verbandsauschusses, Vorträge von Abgeordneten der Verbandsmitglieder über Vorschlagsgegenstände zc.
- c) Berichte der Feuerwehren über den Stand und die Thätigkeit der einzelnen Verbandsmitglieder in technischer und statistischer Be-ziehung.
- d) Wahl des Ortes für den nächsten Feuerwehrtag.
- e) Wahl der Mitglieder für den Verbandsauschuss. (Schluß folgt.)

Theater.

Das schon längere Zeit nicht gegebene Lustspiel „Der Weihenreffer“ von Moser gelangte gestern zur Aufführung und bot einigen Mitgliedern unserer Bühne Gelegenheit zu sehr hübschen Darstellungen. So war Fr. Klaus als Witwe Widenheim eine so bestechende Erscheinung in Spiel und Aussehen, daß man dem von Herrn Horak recht gut ge-spielten Lieutenant Berndt seine tollen Streiche nachsehen mußte und es ebenso begreiflich erschien, daß selbst der alte Herr Rembach, welchen Herr Bauer mit gewohnter Routine zur Darstellung brachte, Feuer fing. Fr. Hans, welche für das Fach der „Naiwen“ eine ganz be-sondere Begabung besitzt, war auch als Bleska ein reizendes Kind. Mit vielem Vergnügen erwähnen wir Herrn Reich in der Rolle des Re-ferendarius Feldt. Das Talent dieses jungen Mann tritt immer mehr hervor und verspricht eine schöne Zukunft.

Noch müssen wir Fr. Niederleitner als Frau v. Berndt anerkennend nennen.

Lotto-Ziehung

am 16. April 1879:

Brünn: 52 59 78 4 20.

Fremdenliste.

Hotel Nourhor. H. Trombitzsch, Deputirter, von Klausenburg; A. Bürtzscheller, Kaufmann, von Tischnes; A. Steppel, Kaufmann, von Remschick; M. F. Sebastian, Privatier, von Sz. Regen.

Römischer Kaiser. E. Simon Blajin I. I. Reutenat, im 64. Inf.-Rgt. von Broos; Karl Schwarz, I. I. Reutenant, im 14. Dragoner-Rgt., von Karlsburg; Nikolaus Gaitan, Avocat, von Nagy-Enyed; Joana Tobecku, Pfarrer, von Bucsur.

Städtisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dora.

Heute Donnerstag den 17. April:

Der Gemann vor der Thür.

Operette in 1 Act von Offenbach.

Diesem folgt:

Er ist nicht eifersüchtig.

Insipiel in 1 Act von A. Clz.

Zum Schluß:

Salon Pöhlberger.

Römische Operette in 1 Act von Offenbach.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 16. April 1879.

Ung. Goldrente	88 80	Deherr. Staatsfund in Silber . . .	65.65
Ung. Schatzanweisungen I. Emission . .	—	Goldrente	77.15
„ „ „ II. „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	120. —	1860er Staats-Anleihen	119. —
Ung. Odb. II. Emission St.-Dbl. 78 25	—	Deherr. National-Banclactien	811. —
1876er Staats-Dbl. 49 75	—	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	245. 00
Ung. Eisenbahn-Anleihen	107. —	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	231. —
Ung. Grundentlastung-Dbl.	83 50	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	—
Ung. „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	79. —	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	5.55
Ung. „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	78. —	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	9.33
Ung. „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	86. —	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	100 Mark Deutsche Reichsbänkr.
Ung. „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	85.75	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	117 25
Deherr. Staatsfund in Kaiser	35 15		

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hermannstadt besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestattetem Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafteste Theilnahme voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein Netz streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allezeit bekannt ist.

M. 3. 2378/1879.

[251] 1-2

Rundmachung.

Die comissionellen Verhandlungen über die für das Jahr 1879 festzustellende Erwerbsteuer IV. Classe (von freibeden Bezügen), sowie über die Capital-Zinsensteuer beginnen am **21. April 1. 3.**, und zwar wird an diesem Tage die Verhandlung über die Erwerbsteuer IV. Classe stattfinden.

Die Capital-, Zinsen- und Rentensteuer wird am **22., 23., 25., 26., 28. und 29. April 1879** verhandelt werden.

Die Verhandlungen finden statt im Communitäts-Sitzungslocale auf dem städtischen Rathhause und beginnen jedesmal um 8 Uhr früh.

Hieron geschieht mit dem Beifügen die Verlautbarung, daß jeder Partei freisteht, an den erwähnten Verhandlungstagen vor der Commission zu erscheinen und ihre Pöteressen zu vertreten.

Bezüglich der Zinsensteuer wird bemerkt, daß jedem Interessenten eine eigene Verständigung zukommen wird über den Tag, an welchem die ihn betreffende Post des Verzeichnisses zur Verhandlung gelangen wird.

Hermannstadt, am 15. April 1879.

Der Magistrat.

Bau-Offert-Ausschreibung.

Zur Sicherstellung der Bauarbeiten bei Neuinbedung der Verpflegs-Caserne in Maros-Vasárhely, dann beim Neubau zweier Aborte beim Thurm V und bei der Verpflegs-Caserne ebendort, in der Gesamtbekanntmachung von 3681 fl. 84 fr., findet am **29. April 1879**, um 9 Uhr Vormittags, in der Kanzlei der k. k. Militär-Bau-Direction zu Hermannstadt, kleiner Ring No. 23, I. Stock, eine schriftliche Offert-Verhandlung, mit Ausschluß mündlicher Aborte, statt. Alle näheren Bedingungen können vom 18. bis 25. April d. J. in der Kanzlei des k. k. Militär-Stationen-Commando's in Maros-Vasárhely und vom 27. bis 29. April in der vorgenannten Militär-Bau-Direction-Kanzlei eingesehen werden, wofür auch die Blaquette zu den Offerten zu übernehmen sind.

Hermannstadt, am 17. April 1879.

Von der Verwaltungs-Commission der k. k. Militär-Bau-Direction.

Sz. 4350/1879

[237] 2-3

telekkv.

Arverezési hirdetmény.

Alóltit telekkönyvi hatóság részéről hivatkozással az 1878 13702/1878 sz. hirdetményre, melylyel Saida Jozsefnek Koch Jozsef és társai ellen 2000 forint iránti végrehajtási ügyében a nagyszabeni 1015. sz. tjkben A. + 2266, 2267. hr. sz. alatti és a nagyszabeni 962. sz. tjkben A. + 783 és 2561. hr. szám alatti ingallan 2/3-da arverezése elrendeltetik s özzétételik, hogy azok eladása végett második határnapul 1879. évi april hó 28-ik napján, d. e. 9 órája, a telekkönyvi irodában kitűzetett, mely alkalommal ezen ingallanok 7107 forint 87 krnyi becsáron alól is elfogann adadni.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóságnak 1879 évi april hó 1-ik napján tartott üléséből.

G. 3. 219/1879.

[246] 2-3

Rundmachung.

Zur Verpachtung des Gemeinde-Fleischbantes sammt Schlachtbrücke in dem Militär-Stationen-Orte, auf die Zeit vom 1. Mai 1879 bis Ende April 1882, wird eine Licitation am **28. April 1879**, Vormittags 10 Uhr, in der Gemeindeamts-Kanzlei abgehalten werden, zu welcher Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß jeder Licitant ein 10-percentage Vadium zu erlegen hat und daß die Vertragsbedingungen in der Gemeindeamts-Kanzlei täglich während den Amtsstunden eingesehen werden können.

Orlat, am 12. April 1879.

Das Orts-Amt.

497. szám.

(238) 2-3

Arlejtési hirdetés.

A fogarasi m. kir. állam ménes törzshelyén, Alsó-Szombafalván, egy fődött lövarda és egy lökoroda felépítése valamint egy tiszt lak berendezése szándékoltatván, — az ezen építkezéseknél előforduló s alább felsorolt munkák kiadására **f. hó 20-án**, délelőtti 10 órára, Fogarason a magy. kir. ménes uradalom igazgatósága irodájában nyilvános írásbeli árlejtés tüzetik ki.

A végrehajtandó munkák, és a költségvetésekben kitett munka értékek, a következők:

- I. A fődött lövardán:
a) Földmunka 15 frt. 48 kr.
b) Ácsmunka 1243 frt. 65 kr.
Összesen 1259 frt. 13 kr.
II. A lökorodán (beleértve annak pótlépítését is):
a) Földmunka 164 frt. 53 kr.
b) Kőműves munka 1114 frt. 24. kr.
c) Ácsmunka 533 frt. 18. kr.
d) Asztalosmunka 311 frt. 14 kr.
Összesen 2123 frt. 10. kr.
III. A tiszt lakon:
a) Földmunka 113 frt. 33 kr.
b) Kőműves munka 497 frt. 58 kr.
c) Ácsmunka 69 frt. 98 kr.
d) Asztalos és lakatosmunka 406 frt. 50 kr.
Összesen 1087 frt. 39 kr.

Megjegyeztetik, hogy ezen összegekben semminemű anyag befoglalva nincsen, minthogy azt az uradalom állítja elő.

Vállalkozóknak szabadságukban áll, az illető költségvetésekbe bármikor beletekinteni és a tervrajzokat megsejzmelni.

Vállalkozók kötelesek zárt ajánlataikban tisztán kitenni, hogy jelen hirdetésben kitűzött feltételeket ismerik, azokat elfogadják és magukat azoknak feltétlenül alávetik.

Vállalkozni kívánók kötelesek a munka összegének 10 %-át bányapénz gyanánt letenni, mely összeget vállalat nyertes az árlejtés után 20 %-ra kiegszítetni köteles.

Vállalkozók kötelesek ajánlataikat százalékokban kifejezni, az az, kötelesek tisztán kitenni, hogy az árlejtési hirdetésben kitett összegből, hány százalékot engednek el.

A vállalatban csak azok vehetnek részt, kiknek az építészeti nem csak mesterségük, de állandó és tényleges foglalkozásuk, — továbbá köteles a vállalkozó az építkezési szerződés egyik példányára a III-ik, az árlejtés összegét után kiállítandó nyugtára pedig a II-ik bélyeg fokozat szerinti bélyegeket költségeit viselni, valamint az árlejtési jegyzőkönyv is a vállalkozó által lesz 50 kros bélyeggel ellátandó; ugy szintén az építkezés időnkénti kivételére vonatkozó kimutatásokat a vállalkozó fogja saját költségén elkészíttetni.

Vállalkozóknak a vállalati összeg három részletben fog kifizettetni. Az első harmada kifizetetik, ha az összes munkák fele végre lesz hajtva, a második harmada, ha a munkák teljesen bevégezvők, és a harmadik harmad a felülvizsgálat foganatosítása s a felülvizsgálati jegyzőkönyv jóváhagyása után; ellenben az óvadék, a felülvizsgálat megejtése napjától számítandó egy évig a kincstárnál marad, hogy az a vállalkozó mulasztása vagy hibája folytán az épületeken nétan mutatkozó hiányok helyrehozásának a vállalkozó által viselendő költségeire fedezésül szolgáljon.

Vállalkozó köteles magát szigoruan a tervrajzokhoz tartani, tilva van azokon jóváhagyás nélkül bár mi változást tenni s köteles magát az igazgatóság rendelkezéseinek feltétlenül alávetni.

Vállalkozó kötelezi magát az átvett épületeket folyó évi augusztus 31-ig annál bizonyosabban tökéletesen felépíteni, minthogy ellenkezőleg, s ha a megkészt köllőleg okodotolni nem lenne képes, 5 frt. bírságot fizetni tartoznék, minden további napért.

A építkezéshöz megkívántató anyagok f. évi május végeig teljes mértékben be lesznek szerevve és vállalkozóknak átadva.

Záródkül megjegyeztetik, hogy az árlejtési jegyzőkönyv a vállalkozóra névze az aláírás után azonnal, a kincstárra névze pedig csak annak felsőbb helyről lett jóváhagyása után bir köllőező erővel.

Fogarason, 1879. április hó 10-én.

A m. k. allad. ménes intézet.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderungen.

Vom Karlsburger Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Béla Cs. Absonderliche Concursmasse in Szent-Benedict bis 1. Mai. — Vom Kronstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Franz Ungerer'sche Concursmasse in Kronstadt bis 24. Mai.

Als Beschliezerin

Sittet ein deutsches Fräulein, die die Haushaltung vollkommen versteht, placirt zu werden. Selbe übernimmt auch die Pflege und Erziehung der Kinder, da sie in der Pädagogik geprüft ist. — Briefe erbeten O. P. poste restante Hermannstadt. [247] 1-3

Fallsucht, Veitstanz,

(Epilepsie) (Chorea)

Hypochondrie, Nervenkrämpfe und hysterische Zustände

beide ich zuverlässig mit einem neuen, von mir entdeekten Medicamente und einem von mir combinirten Heil-Instrumente.

Auch brieflich durch Zusendung von Medicament und Instrument nebst Gebrauchsanweisung.

Dr. Weiss Demeter, Doctor der Medicin, chirurg. Accoucheur, emerit. Bezirksphysicus, Wien, Hernald, Ottakringerstrasse 9.



Wienerberg-Landgut-Fabrikniederlage. MUELSINGER & SÖHNE WIEN. Solide Firmen als Vertreter erwünscht. (891) 251



Sirup de Quinquina ferrugineux de Grimault et Co., Pharmaciens à Paris.

Hauptdepöt in Wien für En-gros-Verfendungen bei Bruno Raabe, Bäckertstraße No. 1; Philipp Röder, Wienstraße No. 15; — General-Depöt für Ungarn: in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher & Söhne, Friedrich Thallmayer, Kaufleute; und bei den Apothekern W. Platz, C. Jikeli, C. Müller, W. F. Morscher; in Schässburg bei J. B. Teutsch. [734] 17-18

Die Chinurinde ist eines der hervorragensten Stärkungsmittel, die der Arzneischatz besitzt; die wirksamen Principien derselben sind hier mit dem Eisen in seiner löslichsten Form vereinigt und dieses Mittel wird daher selbst von zarten Frauen und schwächlichen Kindern leicht vertragen.

Gummi- und Fischblase-Cottons

versendet gegen Nachnahme discret per Duzend von fl. 2 bis fl. 6

J. N. Schmeidler, (688) 167

Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiflgasse Nr. 19.



Man biete dem Glücke die Hand! 400,000 Mark

Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste große Geld-Verlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen 44,000 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Hauptprester von eventuell Mart 400,000, freitlich aber

Table with 2 columns: Gewinn (Win) and Gewinn (Win) amounts. Includes entries like '1 Gewinn . . . 250000', '1 Gewinn Mt. 12000', etc.

Die Gewinnziehungungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen, vom Staate garantirten Geldverlosung kostet ein ganzes Drig.-Loos nur Mart 6 oder fl. 3.50

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Postrückzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose fest in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beifügt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unangeforderte amtliche Listen.

Die Anzahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen, oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Hauptprester zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

Voranschichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, um die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 15. Mai d. J. zutommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg. Ein- u. Verkauf aller Arten Staats-Dispositionen, Eisenbahn-Actien und Anlehens-Loose.

P. S. Wir danken hiebfür für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bemühen, durch feste prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. S.

Wohlthätigkeits-Bazar!

Um zur Linderung der Noth armer zurückgebliebener Familien der Mobilitäten möglichst beizutragen, beschloß die Verwaltung der

Ersten Wiener Wäsche-Fabrik

Wien, Kollnerhofgasse 4.

eine bedeutende Anzahl Arbeiterinnen aus diesen Familien zu beschäftigen, und um dies in recht großem Maßstabe betreiben zu können, sämtliche Erzeugnisse aller Gattungen, durchgehends garantirt solider und geschmackvoller

Wäsche und Leinenwaren

im Kleinen, sowie im Großen sabelhaft billig abzugeben. Bei dem Umstande, daß wir sämtliche Vorräthe zweier der größten Fein- und Stoff-Fabriken unter sehr günstigen Bedingungen erhalten haben, muß es Jedermann, ob Kaufmann oder Private, bestens conveniren, ihren Bedarf aus unserer Fabrik zu beden.

2/3 der Gesamtannahme wird für die Familien der Mobilitäten und der Verwundeten gewidmet.

Zur Controle wird gebeten, bei Bestellung auf diese Anklündigung Bezug zu nehmen, damit das Ergebniß feinerzeit in den betreffenden Journalen veröffentlicht werden kann.

Auszug aus dem Warenlager, 50% Erparniß.

- Geundheits-Regenkleiden 75 fr.
Herren-Unterhosen aus Nierenleinen 75 "
Anaben- u. Mädchen-Hemden, jeder Größe 75 "
Anaben- u. Mädchen-Hosen aus Leinen, Strirring und Barchent 75 "
Tische- und Kaffeetücher in allen Farben 75 "
Damen-Hosen, reich gepußt 75 "
Nacht-Corsets, reich gepußt 75 "
Echtfarbiges Oxford-Hemd fl. 1.-
Unterhosen aus guter Garneleinen od. Barchent 1.-
6 drei- oder vierfache Halskrägen, neuester Form 1.-
6 Leinen-Zahntücher, garantirt Reineleinen 1.-
12 englische Wattirtücher mit farbigen Rand, geklämt 1.-
6 elegante Wattirtücher, geklämt, modern 1.-
6 Paar Seiden-Finisch-Zocken ohne Nath 1.-
Englische Erico-Kleider od. Hosen 1.-
Damenhemden aus Nierenleinen od. Stoffen 1.-
Damen-Hosen mit Säumen, Fantasie 1.-
Gute Tischtücher für 6 Personen 1.-
Nachtcorsets mit Säumen, Fantasie, fein 1.-
Barchent-Damenhosen und Corsets 1.-
6 feine Damen-Träger mit Satel, modern 1.20
Hocheine Unterhosen aus englischem Koper 1.20
1 weißes Gilet-Hemd mit dreifacher Brust 1.25
Weiße Kostüm-Höde, reich gepußt 1.25
6 rein Leinen-Mitteltücher, gran, mit Rand 1.25
6 feine Staubtücher mit Rand fl. 1.25 und 1.50
Barchent-Höde, schwere Waare 1.50
6 Paar Seiden-Finisch-Strümpfe ohne Nath 1.50
Feine weiße Herren-Hemden mit dreifacher Brust, elegant 1.50
Gretou-Hemden, garantirt echtfarbig 1.50
Feine Oxford-Hemden, garantirt echtfarbig 1.50
Feine Nürnberger Leinen-Unterhosen 1.50
Feine Fantasie-Damenhemden 1.50
Echt Leinen-Damenhemden mit Fesseln 1.50
Eleg. gestickte Damenhosen aus bestem Stoffen 1.50
Elegante gestickte Damen-Corsets aus bestem Stoffen 1.50
Weiße Kostüm-Höde, geschmackvoll gepußt oder glatt 1.50
6 Paar feine dreifache Mangetten 1.50
Leintücher ohne Nath, 3 Ellen lang, 2 Ellen breit 1.50
Kaffeetücher für 6 Personen, echtfarbig 1.50
6 vorzügliche Servietten, groß 1.50
Weiße Tamait-Tischtücher 1.50
6 feine Leinen-Zahntücher mit farbigen Rand 1.50
Echt englische Oxford-Hemden, garantirt echtfarbig 2.-
Rein Leinen-Herrenhemden mit Faltenbrust 2.-
Rein handgestickte Balkhemden, elegant 2.-
Rein gestickte Damenhemden, reich ausgestattet 2.-
Elegante gestickte französische Nachtcorsets 2.-
Damen-Unterwäsche, reich gepußt, fein 2.-
6 feine Leinen-Zahntücher, weiß 2.-
6 Tamait-Vandtücher, längste Sorte 2.-
6 Tamait-Servietten, groß, fein 2.-
Feine Tamait-Tischtücher 2.-
Feine Seiden-Finisch-Strümpfe fl. 1.50 und 2.-
6 Paar gestickte Winter-Zocken, weiß oder farbige 2.-
Farbige Kaffeetücher mit und ohne Kranzen 2.-
Feine Leinen-Damenhemden, Fantasie- oder handgeschlungen 2.-
Feine französische Gretou-Hemden, elegant 2.-
Handgestickte Leinen-Damenhemden 3.-
6-personige Tamait-Garnituren, weiß oder farb. 3.-
Echte Nürnberger Leintücher ohne Nath 3.-
6 hochfeine Leinen-Zahntücher, eleg. Dessins 3.-
Feine Nürnberger Hemden 3.-
Reichgestickte Unterwäsche, fein 3.-
30-ellige Bettzeuge, echtfarbig 6.-
30-ellige Garn-Beiwände fl. 5.80 und 7.90
30-ellige Shirting, beste Erzeugung, fl. 6, 7 und 8.-
30-ellige Leinen-Weben fl. 16, 18 und 20.-
Hoch. Manell-Unterwäsche, eleg., fl. 3, 3 1/2 und 4.-
30-ellige Schürz-Vorhang fl. 6.75, 8 und 10.-
Hochfeine Manell-Zahntücher, elegant ausgekannet fl. 8, 9 und 10.-

Nichtconvenirendes wird mit größter Bereitwilligkeit zurückgenommen und umgetauscht.

Bei Bestellungen von Herrenhemden wird um Angabe der Halsweite gebeten. [736] 12-12

Adresse:

Erste Wiener Wäsche-Fabrik

Wien, Kollnerhofgasse Nr. 4.